

Wiederholungsübungen zum einfachen Dreisatz (gerader, ungerader)

Bevor Ihr beginnt, die Aufgaben zu lösen, legt fest, ob es sich um einen geraden oder ungeraden Dreisatz handelt. (siehe Merkblatt anbei)

Aufgabe 1).

3 Produktionsautomaten erledigen einen Auftrag in 15 Stunden. Wie lange würden 5 Automaten mit gleicher Leistung benötigen?

Aufgabe 2).

Zur Durchführung einer Kanalisation benötigt ein Unternehmer bei 5 Arbeitstagen 18 Arbeiter. Die Arbeit soll in 3 Tagen beendet sein. Wie viel Arbeiter muss er noch zusätzlich einstellen?

Aufgabe 3).

9 Angestellte erledigen die Inventur eines Warenlagers in 8 Tagen zu je 8 Arbeitsstunden. In welcher Zeit kann die Inventur fertig sein, wenn noch 3 Hilfskräfte hinzugezogen werden?

Aufgabe 4).

Um einen Fußboden, der 4,5 m lang und 4,2 m breit ist, mit Fußbodenlack zu streichen, braucht man 2,1 kg Lack. Wie viel kg braucht man im Ganzen, wenn noch 2 weitere Böden von 4,75 m Länge und 4,4 m Breite bzw. 6,8 m Länge und 1,4 m Breite gestrichen werden sollen?

Aufgabe 5).

46,5 m Tuch kosten 1.720,75 €
Wie viel kosten 3,75 m dieses Tuches?

Aufgabe 6).

Das Ausheben einer Grube, die 8 m lang, 3,5 m breit und 2 m tief ist, verursacht 1.252,00 € Kosten, bemessen nach dem Rauminhalt. Wie hoch sind die Kosten für das Ausheben einer Grube im Ausmaß von 4,5 x 2 x 3 m?

Aufgabe 7).

Ein Autoverleih berechnet für einen PKW für 12 Tage 1.140,00 €. Die Leihe wird um 9 Tage verlängert. Wie viel € muss für die gesamte Leihdauer bezahlt werden?

Aufgabe 8).

Wie viel Liter Heizöl erhält man für 907,50 € wenn 700 Liter 385,00 € kosten?

Aufgabe 9).

Ein Lebensmittelvorrat reicht für 16 Personen 42 Tage. Wie viele Tage könnten 12 Personen bei gleichem Verzehr pro Kopf davon essen?

Aufgabe 10).

Für Montagearbeiten an 9 Tagen erhalten 3 Arbeitskräfte zusammen 4.320,00 €. Wie viel müsste der Betrieb zahlen, wenn 7 Arbeitskräfte 6 Tage beschäftigt werden würden?

Aufgabe 11).

Wie viele Stunden braucht ein Radfahrer, um eine 90 km lange Strecke zurückzulegen, wenn seine durchschnittliche Geschwindigkeit 15 km/h beträgt?

Aufgabe 12).

Ein Arbeiter stellt eine Tasche in 55 Minuten her. Wie viele Erzeugnisse könnte er theoretisch in 8 Stunden fertigen? (auf 2 Nachkommstellen runden)

Aufgabe 13).

Für den Umsatz von 448,00 € erhält eine Verkäuferin eine Prämie von 11,20 €. Wie hoch ist die Prämie ihrer Kollegin, die 250,00 € Umsatz erzielt hat?

Aufgabe 14).

Einem Reisenden werden für eine Geschäftsreise von 26 Tagen täglich 24 € Spesen erstattet. Früher erhielt er nur 20,00 €. Wie viel volle Tage käme er heute mit dem früheren Satz aus?

Aufgabe 15).

Die Fortbildungskosten eines EDV-Seminars für 8 Mitarbeiter belaufen sich auf 90.000,00 €.

Auf welchen Betrag steigen die Kosten, wenn im nächsten Jahr 4 Personen mehr ausgebildet werden.

Aufgabe 16).

4,50 m Teppichboden von 3 m Breite kosten 810,00 €. Wie viel kosten 3 m Bodenbelag in einer Breite von 2 m?

Aufgabe 17).

Ein Lebensmittelgeschäft bietet eine 0,7-l-Flasche Rotwein zu 3,99 € an. Wie viel kostet ein Liter?

Aufgabe 18).

100 kg eines Hilfsstoffes kosten 432,50 €.
Was kosten 86,5 kg?

Aufgabe 19).

14 Vollautomaten haben eine Kapazität von 21.000 Stück. Sie soll auf 30.000 Stück erhöht werden. Wie viele Automaten sind zusätzlich anzuschaffen?

Aufgabe 20).

Ein Käufer tauscht 12 Gläser zu je 30,00 € gegen solche zu je 18,00 € um. Wie viel Stück erhält er für den gleichen Betrag?



VORWORT

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gehen häufig nicht kritisch, misstrauisch und vorsichtig genug mit neuen Medien und deren Möglichkeiten um. Wer einen Computer bedienen kann, kann noch lange nicht verantwortungs- und risikobewußt mit den Angeboten und Inhalten umgehen, die er im Internet findet bzw. die ihn dort finden. Diese Medienkompetenz müssen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erst erwerben – sie können die Risiken und möglichen Folgen ihrer Aktivitäten nicht einschätzen. Sie finden heute Fotos, Filme und Kommentare amüsant, von denen sie wissen, dass sie ihnen in Zukunft peinlich sein werden. Sie vertrauen „Online-Freunden“, die sie noch nie persönlich getroffen haben und die möglicherweise alles andere als Freunde sind. Sie fallen auf Geschichten und Bilder herein, die nur mit dem Zweck online gestellt wurden, ahnungslose „User“ zu einem Klick zu verleiten, um damit Daten zu gewinnen, Geld zu verdienen und/ oder schädliche Programme zu verbreiten. Sie tippen/ „posten“ aus Wut oder einer Laune heraus spontan drauf los und wundern sich dann, wenn ihr Posting am nächsten Tag „Stadtgespräch“ ist oder sie wegen Beleidigung angezeigt werden.

Aber: der Umgang mit Computer, Internet und Social Media gehört zum Basiswissen, welches Kinder- und Jugendliche erwerben müssen, wenn sie eine berufliche und soziale Zukunft in unserer Gesellschaft haben sollen.

Daher ist es unser Auftrag Medienerziehung effektiv zu betreiben, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vor Schäden zu bewahren, sie über Gefahren und Regeln aufzuklären, umsichtiges Verhalten mit ihnen einzuüben und sie so nach und nach zur verantwortungsvollen und selbstständigen Teilnahme zu befähigen.

Dabei soll unser Angebot sie unterstützen

- Kenntnisse über den Datenschutz zu erhalten,
- über Sicherheits- und „Privacy“-Risiken von „Facebook & Co“ zu informieren, Profile sicher einzurichten und
- Beiträge, Fotos und Videos richtig und überlegt zu „posten“.

Das vorliegende Handbuch enthält Übungen¹ und Quellenangaben, in denen die jeweiligen Themen in Einzel- und/oder Gruppenzusammenhängen bearbeitet werden. Die Quellenangaben dienen der Vor- oder Nachbereitung der Themenschwerpunkte.WW

1. DATENSCHUTZ

In diesem Kapitel setzen sich die Teilnehmer mit für sie zwar „trockenen“, aber dennoch sehr wichtigen Begriffen auseinander und verstehen, welche Daten personenbezogen bzw. persönlich sind.

Sie lernen, ein anspruchsvolles Thema im Internet zu recherchieren, müssen dabei qualitativ herangehen und die Glaubwürdigkeit von Inhalten beurteilen.

Sie erlangen dabei das Wissen, wo es verlässliche Informationen zur Medienkompetenzerweiterung gibt (z.B. bei www.klicksafe.de).

Weiter lernen sie wie Datenschutzerklärungen zu verstehen sind.

Sie lernen außerdem eine kritische Auseinandersetzung mit Angeboten kennen: Zwar mag manches Angebot im Web spannend oder interessant sein, die Teilnahme sollte aber auch von den Inhalten der Datenschutzerklärung abhängig sein.

INHALTE

1.1 Die schöne neue Welt der Überwachung

Interaktiver Einstieg in die Thematik

Datenschutz 1.2 Privatsphäre und Datenschutz

Erarbeitung der Bedeutung der Begriffe „Privatsphäre“, „persönliche Daten“ und „Datenschutz“ 1.3 Die Datenschutzerklärung

Übungen zum Textverständnis

1.1 DIE SCHÖNE NEUE WELT DER ÜBERWACHUNG

Zur Heranführung an die Thematik „Datenschutz“ sollen die Teilnehmer in einem ersten Schritt die Internetseite <http://www.panopti.com.onreact.com/swf/index.htm> aufrufen und sich durch die Animation „klicken“. Alternativ kann der Moderator diese Internetseite auch gemeinsam mit den Teilnehmern via Beamer durcharbeiten.

Auszug aus dem Impressum:

„... Sie [die Internetseite] informiert über das Thema Datenschutz und zeigt, welche Möglichkeiten der Überwachung es heutzutage schon gibt und wo die Gefahren liegen. Die vorgestellten Techniken sollen dabei nicht verteufelt werden, viele davon erleichtern uns wirklich das Leben und können Menschen helfen. Allerdings bedarf es einer sorgfältigen Abwägung wie weit wir es zulassen, dass die Technik in unsere Privatsphäre eingreift.“

1.2 PRIVATSPHÄRE UND DATENSCHUTZ

AUFGABENSTELLUNG

Ihre Teilnehmer tauschen sich zunächst in der Gruppe (oder Kleingruppen) darüber aus, was sie unter den Begriffen „Privatsphäre“, „persönliche Daten“ und „Datenschutz“ verstehen (z.B. Was versteht ihr unter Privatsphäre?, Was heißt Datenschutz?, Welche persönlichen Daten fallen euch denn ein?, etc.).

Anschließend recherchiert jeder für sich diese Begriffe im Internet (Tipps für die Verwendung von Suchmaschinen findet man z.B. bei www.klicksafe.de).

Die gefundenen Definitionen besprechen Sie mit der Gruppe und einigen sich auf einheitliche Definitionen, die Ihre Teilnehmer in die Tabelle (s. Übungsblatt) übertragen.

ÜBUNGSBLATT

Vorname, Name: _____

1. Privatsphäre und Datenschutz: Begriffe die sie kennen sollten!

Im Zusammenhang mit Sozialen Netzwerken wird viel von Privatsphäre und Datenschutz geredet. Haben sie sich darüber auch schon einmal Gedanken gemacht?

Wenn sie Mitglied in einem Sozialen Netzwerk sind, sollten sie wissen, was die folgenden Begriffe bedeuten und welche Rolle sie im Zusammenhang mit Sozialen Netzwerken spielen:

- Privatsphäre
- persönliche Daten (personenbezogene Daten)
- Datenschutz

a) Recherchieren sie die Begriffe im Internet Nutzen sie dazu eine Suchmaschine; sehen sie aber auch einmal auf www.klicksafe.de nach.

b) Nun besprechen sie ihre Ergebnisse in der Gruppe. Einigen sie sich dabei auf jeweils eine Definition und tragen sie diese in folgende Tabelle ein.

BEGRIFF	DEFINITION
Privatsphäre	

BEGRIFF	DEFINITION
persönliche Daten (personenbezogene Daten)	

BEGRIFF	DEFINITION
Datenschutz	

HILFREICHE QUELLEN

Datenschutz

<https://www.datenschutzsiegel.de/interessierte-verbraucher/tipps-zum-datenschutz>

„Datenschutz auf einen Blick“

http://www.mekonet.de/doku/mnkompakt/mn_kompakt_datenschutz.pdf

„Positionspapier zum Datenschutz in Social Networks“

http://www.bitkom.org/de/politik/49625_52620.aspx

1.3 DIE DATENSCHUTZERKLÄRUNG

AUFGABENSTELLUNG

Ihre Teilnehmer finden auf dem folgenden Übungsblatt zwei Beispiele für Abschnitte, wie sie in Datenschutzerklärungen vorkommen können. In Kleingruppen erarbeiten sie, wie diese zu bewerten sind.

Teilen Sie Ihre Teilnehmer in Gruppen von drei oder vier Personen auf und geben Sie ihnen die Übungsblätter.

Nachdem Ihre Teilnehmer die Beispiele durchgelesen haben, sollten Sie Ihren Teilnehmern nochmals die Gelegenheit geben, Fragen zu unklaren Begriffen oder Formulierungen zu stellen.

Dann erst lassen Sie Ihre Teilnehmer in den Kleingruppen die Fragen aus der Tabelle bearbeiten. Die Fragen zielen in erster Linie auf das Textverständnis ab. Ausnahme ist die letzte Frage, zu welcher die Teilnehmer eine freie Antwort geben müssen. Die zusammengetragenen Antworten stellen die Kleingruppen in der Gesamtgruppe vor.

ÜBUNGSBLATT

Vorname, Name: _____

2. Die Datenschutzerklärung - ein wichtiger Teil jedes Sozialen Netzwerkes

Unten finden sie zwei Beispiele für Abschnitte von Datenschutzerklärungen zweier verschiedener Sozialer Netzwerke. Community A und Community B.

a) Lesen sie sich die beiden Beispiele durch. Verstehen sie, was darin gesagt wird? (Falls nicht, fragen sie bitte ihren Moderator/ Dozenten.) Würden sie sich ohne Weiteres bei den beiden Communitys anmelden?

1. Beispiel:

Datenschutzerklärung „Community A“

„2.1 Wenn du dich bei uns anmeldest, bitten wir dich um deine persönlichen Daten (wie deinen Namen, deine E-Mail Adresse und dein Zugangspasswort). Möglicherweise verbinden wir die von dir bereitgestellten Informationen mit Informationen aus anderen Services von Drittanbietern. Auf diese Weise verbessern sich für dich die Funktionalität und die Servicequalität.“

„2.4 Wenn du bei uns eingeloggt bist, zeichnen unsere Server automatisch Informationen auf, die dein Browser beim Besuch einer Website sendet. Diese Serverprotokolle können folgende Informationen enthalten: deine Webanfrage, deine IP-Adresse, den Browsertyp, die Sprache des Browsers, Datum und Zeitpunkt deiner Anfrage. Die Daten können auf unbestimmte Zeit gespeichert werden.“

2. Beispiel:

Datenschutzerklärung „Community B“

„1.1 Wenn du dich anmeldest, bitten wir dich um persönliche Daten (wie deinen Namen, deine E-Mail-Adresse und dein Zugangspasswort). Deine E-Mail Adresse und dein Passwort bleiben vertraulich. Das Passwort wird verschlüsselt abgelegt und ist nur dir bekannt.“

„1.2 Wir geben deine personenbezogenen Daten nicht an Dritte weiter, es sei denn, dass du uns vorher deine ausdrückliche Einwilligung erklärt hast oder es besteht eine gesetzliche Verpflichtung zur Datenweitergabe. Soweit du eine Einwilligung erteilst, kannst du sie jederzeit mit Wirkung für die Zukunft durch einfache Mitteilung (E-Mail, Fax, Brief) widerrufen.“

„2.5 Wenn du bei uns eingeloggt bist, zeichnen wir automatisch Informationen auf, die dein Browser beim Besuch einer Website sendet. Diese Serverprotokolle können folgende Informationen enthalten: deine IP-Adresse, den Browsertyp, die Sprache des Browsers, Datum und Zeitpunkt deines Log-ins. Die Daten werden sofort gelöscht, nachdem du dich wieder bei uns ausgeloggt hast.“

„2.7 Die Erhebung, Speicherung, Verarbeitung und Nutzung der personenbezogenen Daten erfolgt entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen (insbesondere §§ 3 ff. TDDSG und §§ 28, 29 BDSG).“

Vorname, Name: _____

b) Finden sie sich mit anderen Teilnehmern zu einer Kleingruppe zusammen und überlegen sie mit ihnen, was es für sie bedeuten würde, wenn sie sich bei beiden Communitys anmelden würden. Unterscheiden sich die Konsequenzen, die sich aus den Beispielen von Community A und Community B ergeben? Hat eine der Datenschutzerklärungen vielleicht sogar Nachteile für sie, wenn sie dort angemeldet sind? Tragen sie ihre Antworten auf die Fragen in die folgende Tabelle ein.

	COMMUNITY A	COMMUNITY B
Welche Daten muss ich bei der Anmeldung angeben?		

	COMMUNITY A	COMMUNITY B
Gibt der Anbieter meine Daten an andere („Dritte“) weiter?		
Welche Daten werden außerdem noch automatisch gespeichert und für wie lange?		

	COMMUNITY A	COMMUNITY B
Was finde ich an der Datenschutzerklärung gut, was schlecht? Hat eine Anmeldung bei einer Community Nachteile für mich?		

c) Tragen sie ihre Antworten in der Tabelle ein.

Stärken-Kopfstand

Ziele

- Die Schüler/innen setzen sich vertieft mit den Stärkenbegriffen auseinander.
- Sie erfahren, warum bestimmte Stärken wichtig für die Ausübung eines Berufes sind.
- Sie üben, frei zu formulieren und zu argumentieren.

Beschreibung

Grundlage für die Unterrichtsidee ist die „Kopfstand“-Methode: Dabei wird ein Thema oder eine Fragestellung zunächst auf den Kopf gestellt, also in ihr Gegenteil verkehrt. Das soll die Schüler/innen zu neuen Ideen oder Lösungsansätzen anregen. Gegenstand der Fragestellung sind die 15 persönlichen Stärken aus dem BERUFE-Universum.

Die Schüler/innen sind in ihrer Berufswahl so weit fortgeschritten, dass sie das BERUFE-Universum bereits durchlaufen haben und mit den Stärkenbegriffen bzw. deren Definitionen vertraut sind.

1. Vorbereitung

An die Tafel/den Flipchart werden in einer zweiseitigen Tabelle in der linken Spalte die 15 Berufe eingetragen, die auf dem Arbeitsblatt „Berufe-Stärken-Puzzle“ in der linken Tabellenspalte aufgelistet sind. Drucken Sie das Arbeitsblatt für jede Schüler/in bzw. jeden Schüler einmal aus und verteilen Sie es. Schreiben Sie alle 15 Stärken aus dem BERUFE-Universum rechts neben der Tabelle durcheinander gewürfelt an der Tafel (alle 15 Stärken finden Sie auch im Lösungsvorschlag zum Arbeitsblatt „Berufe-Stärken-Puzzle“).

2. Stärken zuordnen

Jede/r Schüler/in ordnet auf dem Arbeitsblatt dem jeweiligen Beruf die Stärke zu, die ihrer/seiner Ansicht nach für die Ausübung dieses Berufs besonders hoch ausgeprägt sein muss, z.B. „Verantwortungsbewusstsein“ im Zusammenhang mit dem Beruf „Gesundheits- und Krankenpfleger/in“.

3. Stärken „auf den Kopf stellen“

Anschließend wählt jede/r Schüler/in vom Arbeitsblatt drei Berufe aus. Lassen Sie sich durch Wortmeldungen kurz anzeigen, wie viele Schüler/innen welchen Beruf gewählt haben. So können „unbesetzte“ Berufe noch verteilen. Anschließend formuliert jede/r Schüler/in zu ihren drei Berufen jeweils mindestens eine Auswirkung, die sich ergeben würde, wenn bei dem/der Berufstätigen die jeweils als wichtig zugeordnete Stärke zu schwach ausgeprägt wäre. Bei dieser Aufgabe geht es darum, frei zu formulieren und kreativ bei der Begründung zu sein, auch falls man den Beruf oder seine Anforderungen bzw. Tätigkeiten (noch) nicht genau kennt.

Beispiel:

Beruf: **Gesundheits- und Krankenpfleger/in**

Ohne die Stärke **Verantwortungsbewusstsein** würden z.B. Medikamente zu spät verabreicht, sodass Patienten unnötig Schmerzen aushalten müssen oder länger brauchen, bis sie wieder gesund werden.

4. Ergebnisse vorstellen

Die Berufe werden der Reihe nach durchgegangen: Zu jedem Beruf tragen zwei bis drei Schüler/innen auf Wortmeldungen hin der Klasse vor, welche Stärke sie dem jeweiligen Beruf zugeordnet haben und ihre Argumente dafür, warum es schwierig wäre, den jeweiligen Beruf ohne die dafür wichtige Stärke auszuüben. Tragen Sie an der Tafel dabei in die rechte Spalte die Stärke(n) ein, die die Schüler/innen zu den einzelnen Berufen vorschlagen. Gleichen Sie anschließend die Vorschläge und Begründungen mit dem Lösungsvorschlag zum Arbeitsblatt „Berufe-Stärken-Puzzle“ ab und lassen Sie Übereinstimmungen oder Abweichungen in der Klasse diskutieren.

5. Zusatzaufgabe

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern als Zusatzaufgabe, sich zwei der 15 Stärken auszusuchen und dazu jeweils einen passenden Beruf in der Rubrik „Berufe von A bis Z“ zu finden. Als Quellen für die Begründung, warum dieser Beruf zu dieser Stärke passt, können nun alle Beiträge zu den einzelnen Berufen, wie Job insides, Tagesabläufe oder die BERUFENET-Steckbriefe, genutzt werden. Auch diese Argumentationen werden auf dem Arbeitsblatt eingetragen und der Klasse vorgestellt. Diese Zusatzaufgabe kann auch als Hausaufgabe gegeben werden.

Hinweis:

Der Lösungsvorschlag zum Arbeitsblatt „Berufe-Stärken-Puzzle“ bietet zu jedem der 15 genannten Berufe zwei mögliche Stärken an, die für diesen Beruf wichtig sind. Allerdings sind darüber hinaus noch weitere Zuordnungen möglich, z.B. Stärken, die auch eine Rolle spielen, aber nicht den Schwerpunkt der beruflichen Anforderung ausmachen. Wenn die Argumentation stimmig ist, können den Berufen auch noch andere Stärken als die beiden genannten zugeordnet werden. Daher ist es wichtig, die Ergebnisse mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen bzw. zu diskutieren.

Auf einen Blick

Arbeitsaufträge	Ergebnisse / Zuwachs an Handlungskompetenzen	Medien / Material
<p>Zuordnen der 15 Stärken aus dem BERUFE-Universum zu 15 vorgegebenen Berufen</p> <p>Begründen, wie es sich auf den Beruf auswirken würde, wenn diese wichtige Stärke bei dem/der Ausübenden zu schwach ausgeprägt ist</p> <p>Festhalten und Präsentieren der Ergebnisse</p>	<p>Reflexion über den Zusammenhang von persönlichen Stärken und Berufen</p> <p>Argumentieren und Formulieren</p>	<p>Tafel/Flipchart</p> <p>Arbeitsblatt „Berufe-Stärken-Puzzle“</p> <p>Zugang zu Computer/Internet</p>

Arbeitsblatt „Berufe-Stärken-Puzzle“

• Beruf	• Wichtige Stärken
Gesundheits- und Krankenpfleger/in	•
Zweiradmechaniker/in	•
Fachkraft Veranstaltungstechnik	•
Tischler/in	•
Chemielaborant/in	•
Geomatiker/in	•
Landwirt/in	•
IT-System-Elektroniker/in	•
Altenpfleger/in	•
Immobilienkaufmann/-frau	•
Koch/Köchin	•
Industriekaufmann/-frau	•
Polizeivollzugsbeamte(r/in) (mittl. Dienst)	•
Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/r	•
Bestattungsfachkraft	•

Beruf 1: _____

Ohne die Stärke _____ wäre/n bzw. würde/n

Beruf 2: _____

Ohne die Stärke _____ wäre/würde _____

Beruf 3: _____

Ohne die Stärke _____ wäre/würde _____

Zusatzaufgabe:

1. Stärke: _____ **Dazu passender Beruf:** _____

Begründung:

2. Stärke: _____ **Dazu passender Beruf:** _____

Begründung:

Übungsfragen WirtschaftskundeThemenbereich: Grundlagen des Vertragsrechts / **Vertragsarten**

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Aufgaben:

Beantworten Sie die nachfolgenden Fragen nur, nachdem Sie den dazu gehörigen Text gründlich gelesen haben.

Beantworten Sie die Fragen **ohne Hilfe des Textes**.

Markieren Sie jeweils die richtigen Antworten. Die Anzahl der richtigen Fragen geht aus den Angaben hinter der Fragestellung hervor, z.B. (3/5) = 3 von 5 Antworten sind richtig.

Prüfen Sie anschließend anhand des Lösungsblattes ihre Antworten.

Schreiben Sie die falsch beantworteten Fragen mit der richtigen Lösung auf das Korrekturblatt.

1. Man unterscheidet verschiedene Vertragsarten. Ordnen Sie jeder Erläuterung die entsprechende Vertragsart zu.

_____: Übereignung von Sachen gegen Barzahlung

_____: Gebrauch von Sachen gegen Entgelt. Rückgabe derselben Sache

_____: Gebrauch von Sachen unentgeltlich. Rückgabe derselben Sache

_____: Herstellung eines Werkes gegen Vergütung

_____: Leistung von Diensten gegen Bezahlung

_____: Verbrauch von Sachen entgeltlich oder unentgeltlich. Rückgabe gleichartiger oder anderer Sachen

_____: Gebrauch von Sachen einschließlich Ertrag gegen Entgelt. Rückgabe derselben Sache

1: Werkvertrag 2: Kaufvertrag 3: Mietvertrag 4: Leihvertrag 5: Pachtvertrag
6: Sachdarlehensvertrag 7: Dienstvertrag

2. Worin unterscheiden sich Dienst- und Werkvertrag?

Setzen Sie die entsprechenden Begriffe in die Lücken ein.

Der _____ verspricht Dienste, meist über eine längere
_____ ohne einen Erfolg zu schulden. Bei einem
_____ wird die Erstellung eines Werkes vereinbart. Der
Hersteller des Werkes schuldet den _____

Dienstvertrag – Erfolg – Werkvertrag - Zeit

3. Bei welcher Vertragsart muss man Eigentümer und Besitzer einer Sache sein? (1/5)

- Pachtvertrag - Werkvertrag - Mietvertrag - Leasingvertrag - Kaufvertrag

4. Welchen Vertrag kann innerhalb von 14 Tagen ohne Angaben von Gründen schriftlich widerrufen werden. (2/5)

- Kaufvertrag - Versicherungsvertrag - Kartenkaufvertrag und Kreditvertrag
 - Pachtvertrag - Mietvertrag

5. Der Arzt und der Eigentümer eines Geschäftsgebäudes vereinbaren: Gegen Entgelt wird das Gebäude dem Arzt zur Nutzung überlassen, der darin seine Praxis eröffnet. Welchen Vertrag schließen die beiden ab? (1/5)

- Mietvertrag - Werkvertrag - Leihvertrag - Kaufvertrag - Pachtvertrag

6. Ordnen Sie die richtige Vertragsart dem entsprechenden Beispiel zu.

_____ : Gegen ein monatliches Entgelt übernimmt ein Bäckermeister den Betrieb eines Kollegen, der sich zur Ruhe setzt.

_____ : Ein Schreiner fertigt für eine Neubauwohnung einen Einbauschränk. Das Holz und Kleinmaterial besorgt er selbst.

_____ : Ein Malermeister tapeziert ein Zimmer, Tapete und Kleister werden vom Auftraggeber besorgt.

_____ : Ein Arzt stellt eine medizinische Fachangestellte ein.

- 1: Werkvertrag
 2: Kaufvertrag
 3: Mietvertrag
 4: Leihvertrag
 5: Pachtvertrag
 6: Dienstvertrag

7. Vervollständigen Sie die nachfolgende Aussage: (1/5)

Bei einem Darlehensvertrag werden Sachen oder Geld

- immer schriftlich überlassen. - immer gegen Entgelt überlassen.
 - immer unentgeltlich überlassen.
 - immer durch schlüssiges (konkludentes) Handeln überlassen.
 - gegen Entgelt oder unentgeltlich überlassen.

8. Bei welchem Beispiel liegt ein Leihvertrag vor? (1/5)

- Herr Burger hat einen Parkplatz 3 Stunden genutzt. Er zahlt dafür 6,00 €.
 - Ein Baumarkt überlässt seinen Kunden gegen Entgelt verschiedene Maschinen zur Nutzung.
 - Ein Gastwirt überlässt einem Kegelclub die Nutzung einer Kegelbahn für 20 €.
 - Bernd holt sich in der Stadtbücherei kostenlos drei Bücher.
 - Martina holt sich in der Videothek für 3,00 € eine DVD.